

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0642
Komödie:	3 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	100 Min.
Rollen:	10
Frauen:	5
Männer:	5
Rollensatz:	11 Hefte
Preis Rollensatz	152,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0642

Ein schön`rer Tod bei Abendroth

Komödie in 3 Akten

von
Helmut Schmidt und Paul Schneider

10 Rollen für 5 Frauen und 5 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Zum Leidwesen der geschäftstüchtigen Bestattungsunternehmerin Andrea will sich ihre 70jährige Mutter nicht aus den Geschäften der Institutes Abendroth heraushalten. Außerdem versucht Mutter Helene, manchmal schon etwas verwirrt, die 40jährige bisher unverheiratete Tochter zu verkuppeln, weil sie die Zukunft der Firma Abendrot gefährdet sieht. Andrea hat jedoch diverse andere Sorgen: Sie muss sich ständig gegen ihren Konkurrenten Gottlieb Schwarz durchsetzen, sie muss die Ungeschicklichkeiten Ihrer Raumpflegerin Olga und des Sargträgers Martin Horn ertragen und sie muss sich mit unentschlossenen Kundinnen herumärgern. Schließlich beginnt sie selbst, sich nach einem Mann umzusehen, aber ihr erstes Blind Date gerät zur Katastrophe. – Vielleicht fragt sich Mutter Helene Schimmelpfennig zu Recht, ob diese ganze Schufterei nicht sinnlos ist, angesichts der Tatsache, dass es wohl keinen Erben gibt, der das Unternehmen einmal weiterführen kann.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1. Akt

Bühnenbild:

Das Bühnenbild zeigt das Büro des Bestattungshauses Abendroth, welches auch der Besprechungs – und Ausstellungsraum ist. Auf der linken Seite steht ein großer Schreibtisch mit Stuhl. Davor stehen zwei weitere Stühle für die Kunden. Auf dem Schreibtisch das Telefon, ein Computer, und diverse Schreibutensilien. Hinter dem Schreibtisch ein Regal oder ein Schrank mit Aktenordnern, Bildbänden, Büchern. Hinten an der Wand ein Regal mit 2-3 Urnen und Vasen. Rechts ein kleiner runder Tisch mit weiteren 2-3 Stühlen. Des Weiteren einige Blumensträuße oder Gestecke; an den Wänden Bilder mit Sprüchen, Holzkreuze, Grabschmuck aller Art. Das Zimmer hat zwei Türen. Links führt eine Tür zum Flur nach draußen zur Eingangstür des Bestattungsunternehmens, rechts führt eine zweite Tür zu den Privaträumen der Familie Abendroth.

Wenn der Vorhang sich öffnet, ist Olga damit beschäftigt, den Raum mit einem Staubwedel zu säubern. Irgendwo im Hintergrund stehen Eimer, Wischmopp und andere Reinigungsmittel. Olga trägt T-Shirt und Hose, darüber eine bunte Kittelschürze. Sie ist gut gelaunt und singt während des Säuberns einen deutschen Schlager. Es ist ein Wochentag in den Vormittagsstunden.

1. Szene

OLGA *(singt mit leicht russischem Akzent und auch mit leicht schiefen Tönen:)* „du hast mich 1000 mal belogen – du hast mich 1000 mal verletzt – ich bin mit dir so hoch geflogen, doch der Himmel war besetzt.“ *(oder aber auch ein anderes bekanntes Lied.)*

Nach ca. 30 Sekunden kommt Andrea von rechts herein.

ANDREA *(trägt schwarze Garderobe, Hose oder Rock, Kostüm oder Kleid, dazu trägt sie auffallend schrille, farbige Schuhe oder Sandalen. Sie ist recht stark geschminkt. Macht einen sehr strengen, mürrischen Eindruck. Sie geht geradewegs durch den ganzen Raum auf den Schreibtisch zu und setzt sich umständlich und stöhnend, rückt die Dinge auf dem Schreibtisch wieder zurecht. Erst jetzt nimmt sie bewusst Notiz von Olga):* Olga, so ein Lied gehört sich wohl nicht für ein Haus wie das unsrige. Wir sind schließlich das beste Haus am Platz. Wenn sie so gut putzen könnten wie sie singen, dann bräuchten sie nur halb so viel Zeit und ich müsste nur halb so viel bezahlen.

OLGA *(kontert in gebrochenem Deutsch):* Und wenn Sie nur wären halb so schlecht gelaunt wie sollte sein, wäre Arbeit hier doppelt schön für Olga. Ich singe das weil ich will lernen diese deutsche Sprache! *(Singt weiter.)*

ANDREA *(fasst sich mit dem Fingern an die Stirn):* Lange halte ich das nicht mehr aus. Weshalb hat sich auf unsere Annonce vor 3 Wochen auch nicht eine richtige Deutsche gemeldet?

OLGA *(leicht erbost):* Richtige Deutsche? Ich bin deutsch. Was kann ich dafür, dass Großeltern wurden vertrieben, hä?!

ANDREA: Ja ja. Ist ja gut. Verschonen Sie mich bitte mit der "Opa hatte deutschen Schäferhund" – Geschichte. *(Überwindet sich dann nach einer kleinen Pause.)* Ich entschuldige mich für das Wort "richtige". Ich frag mich ja nur, weshalb hier keine anderen Bewerbungen eingetroffen sind – das ist alles.

OLGA *(dann wieder ruhiger):* Ich kann nicht wissen. Vielleicht Deutsche haben Angst vor Tod oder Raum hier, wo sind viele nicht mehr lebendig?

ANDREA *(herrisch):* Ach, halten Sie doch den Mund und putzen Sie. Was wissen Sie denn schon?! *(Widmet sich intensiv ihrer Arbeit am Computer)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

2. Szene

- HELENE *(kommt von rechts dazu. Sie trägt ebenfalls schwarze und weiße Kleidung, ist in ihrer Art grundsätzlich sympathischer als Andrea, aufgrund ihres Alters aber hin und wieder schon etwas „zerstreut“ und vergesslich. Sie begrüßt als erstes Olga sehr freundlich, reicht ihr die Hand, streichelt ihr mit der anderen jovial über den Oberarm*)*: Frau Iwankowa, das ist ja schön, dass ich Sie sehe. Einen schönen guten Tag. Und? Alles gut? Kommen Sie gut zurecht hier bei uns?
- *(diese Begrüßungsgeste – Hand reichen und mit der anderen den Oberarm wohlwollend leicht streicheln ist eine Marotte von Mutter sowie Tochter)*
- OLGA: Vielen Dank, Frau Abendroth senior. Wären alle Menschen in diese Haus so freundlich wie Sie, wäre sterben reinste Freude.
- HELENE *(zwingt sich ein Lächeln ab)*: Häähä...
- OLGA: Und mit Putzen ich gebe Mühe mir. Ich hoffe Sie – und auch Frau Boss *(deutet auf Andrea)* sind zufrieden mit Arbeit von Olga.
- ANDREA *(räuspert sich, schaut nur kurz missbilligend auf, dann zu Helene)*: Ja ja. – Mutter, was ist denn schon wieder?
- HELENE *(geht zu ihrer Tochter, Olga putzt derweil weiter)*: Kind!
- ANDREA *(sehr betont)*: Sag – nicht – Kind – zu – mir!!! Wie oft soll ich dir das noch sagen?
- HELENE: Nun sei doch nicht immer so gereizt – Kind. Die Arbeit ist hart hier bei uns. Und dass es deinem Vater – Gott hab´ ihn selig – und mir nicht vergönnt war, dass du einen Bruder hast, der hier... also – dafür kann ja nur der liebe Gott etwas. Ich helfe dir so gut ich kann. Ich habe Herrn Stubel übrigens angerufen und ihm den Columbus-Sarg empfohlen. Er nimmt nun den für seine Frau.
- ANDREA: Ich hör´ wohl nicht recht. Herr Stubel hatte sich das Modell "Ewigkeit" ausgesucht. Bei dem Teil ist unsere Gewinnspanne viel höher.
- HELENE: Aber die "Ewigkeit" ist auch viel teurer. Und Herr Stubel hat es nicht so dick, Kind. Da verstehst du doch sicher mein Handeln, nicht?!
- ANDREA: Nein, das verstehe ich nicht! Misch dich nicht immer negativ in unseren Betrieb ein! Mutter: Das Modell "Columbus" ist schon seit 2 Jahren nicht mehr lieferbar.
- HELENE: Ach nein? Oh – das hab´ ich nicht gewusst. Was machen wir denn nun?
- ANDREA *(steht auf, fasst ihre Mutter an die Oberarme, nun aber eher liebevoll)*: Mutter, ich hab´ dich lieb – und ich bin froh, dass es dich gibt. Aber überlasse die Geschäfte bitte mir.
- HELENE: Ich habe es nur gut gemeint. Ich rufe den Herrn Cloppenburg gleich an und erzähle ihm von dem Malör.
- ANDREA: Bitte? Wen hast du denn jetzt angerufen? Herrn Stubel oder Herrn Cloppenburg?
- HELENE *(überlegt)*: Hmm... ach, wenn ich das doch nur noch wüsste.
- ANDREA: Mutter, du bringst mich noch zur Verzweiflung.
- HELENE: Andere Töchter würden ihren Müttern dankbar sein. Aber ich weiß schon Bescheid, weshalb du immer so mürrisch bist.
- ANDREA: Mutter – was soll das denn nun wieder?
- HELENE: Nun, ich will dir doch nur sagen, dass ich das gut verstehen kann, wenn dir das hier alles zu viel wird und dir manchmal die Nerven durchgehen. Kind, noch hast du mich – aber wer weiß, wie lange noch. Und deshalb wäre es doch wirklich das Beste, wenn...
- ANDREA *(unterbricht sie genervt)*: Ich kann es nicht mehr hören! Mutter bitte! Ich komme sehr gut klar hier. Wenn du wieder zum 500sten Mal darauf anspielt, dass ich endlich einen

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Mann brauche, dann verschone mich damit. Es hat eben bislang nicht sollen sein – und jetzt möchte ich nichts mehr hören!

HELENE: Aber deine biologische Uhr tickt. Du bist schon über 40. Du solltest doch auch schon an die nächste Generation denken. Und wenn du noch Kinder haben willst ... Du weißt genau, dass es sich in den meisten Fällen um Risiko-Schwangerschaften handelt bei Frauen über 40.

OLGA: Oh ja, ich kann nur bestätigen. Cousine von mir in Petrosawodsk war 43 und hat nochmal bekommen eine Baby. Und sie hat gelitten – und gelitten – und gelitten ...

ANDREA *(barsch)*: Olga! Bitte geh ins Nebenzimmer und mach dort sauber! Sofort!

OLGA: Ja, Frau Abendroth. *(Beleidigt ab nach rechts.)*

3. Szene

HELENE: Jetzt fahr' doch die gute Olga nicht so an, Kind. Die kann ja wohl nichts dafür, dass du immer noch nicht in festen Händen bist. Ach, und was soll ich denn zu Mittag kochen heute?

ANDREA: Mutter – es ist mir völlig egal, was du kochst. Ich habe jetzt gleich erstmal eine Besprechung mit Frau – *(schaut in die Unterlagen auf dem Schreibtisch)* Gierse.

HELENE *(mitfühlend)*: Ach Gott, ja – die ganze Stadt redet davon. Ihr Mann ist nie krank gewesen. Und dann pflückt er nur ein paar Äpfel vom Baum vor seinem Haus und fällt einfach so tot von der Leiter. Herzversagen. Ist das nicht schrecklich, Kind?!

ANDREA *(weiterhin genervt)*: Ja, das ist schrecklich. Aber Herr Gierse ist nun mal nicht mehr am Leben und braucht eine Bestattung. Und Frau Gierse kommt nun hierher und will sich informieren. Ob sie unsere Kundin wird, entscheidet sich dann gleich. Deswegen muss ich jetzt alles geben und mich vorbereiten. So wie immer. Und dazu muss ich nun alleine sein und mich konzentrieren, Mutter. – Also bitte sei nun lieb und lass mich das machen, ja?! *(Deutet nach rechts.)*

HELENE *(leicht pikiert zur rechten Tür gehend, dort bleibt sie stehen, dreht sich nochmal zu Andrea um)*: Herr Gierse ist tot – und das ist bitter und tragisch. Aber Frau Gierse hatte zumindest einen Mann.

ANDREA *(warnend)*: Mutter!!!

HELENE: Ja ja, ich bin ja schon still. *(Hat den Türgriff schon in der Hand, nach einer kleinen Pause)* Vielleicht solltest du mal ein bisschen Sport machen. Joggen oder Gymnastik. Das könnte dir nicht schaden. Ja, deine Hüften sind recht üppig. Das mögen die Männer heutzutage nicht mehr, Kind.

ANDREA *(steht wütend auf, öffnet die Tür, "schiebt" ihre Mutter praktisch nach rechts hin ab, schließt die Tür. Fasst sich mit beiden Händen an die Schläfen)*: Ooooh.... ich kann so einfach nicht arbeiten. *(Setzt sich wieder völlig genervt an den Schreibtisch.)*

HELENE *(öffnet nach einer kleinen Pause wieder die Tür, bleibt im Türrahmen stehen)*: Entschuldige, aber was ich noch gar nicht gefragt hab: Was soll ich eigentlich kochen heute Mittag für uns?

ANDREA *(gezwungen ruhiger)*: Irgendwas Mutter – mach du nur. Was auch immer du kochst – es ist immer lecker.

HELENE: Aber du sagst doch immer, dass du Kohlrouladen nicht verträgst. *(Mit dem Kopf schüttelnd ab nach rechts, schließt die Tür.)*

4. Szene

Nach einer kleinen Pause klopft es an der Tür.

ANDREA *(steht auf, atmet ein paarmal tief ein und aus; dann an der Tür in einem mitleidigen Tonfall)*: Ja bitte.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- ANGELA *(kommt von links herein. Sie wirkt traurig, ist ganz in schwarz gekleidet, hat ein Taschentuch in der Hand, mit dem sie sich hin und wieder die Tränen abtupft):* Guten Tag.
- ANDREA *(geht zu ihr, reicht ihr die Hand, streichelt mit der anderen ihren Oberarm):* Frau Gierse. Mein aufrichtiges Beileid. *(Legt ihr noch fast den Kopf auf die Schulter, bzw. den Oberarm.)* Es ist nicht in Worte zu fassen, was sie jetzt durchmachen und was auch ich empfinde. Bitte – nehmen Sie doch Platz. *(Bietet ihr den Stuhl vor dem Schreibtisch an, schiebt ihren Stuhl zurück.)*
- ANGELA *(traurig):* Danke! *(Setzt sich vor den Schreibtisch.)*
- ANDREA: Frau Gierse, meine Worte sind sicher kein Trost für Sie. Aber vielleicht glauben Sie daran, dass der Tod nicht das Letzte ist. Und wir – das Bestattungsunternehmen Abendroth & Abendroth – werden alles Erdenkliche dafür tun, Ihrem Mann seine letzte Reise in die Ewigkeit so würdevoll wie möglich zu gestalten. *(Setzt sich auch wieder an den Schreibtisch.)*
- ANGELA: Danke. Das haben Sie sehr schön ausgedrückt. Das kommt alles so plötzlich. Da ahnt man nichts Böses, ist mit dem Apfelkompott beschäftigt, und dann wird man plötzlich mit Tod, Beerdigung und Bestattern konfrontiert und das Mus ist völlig nebensächlich. Ob man will oder nicht.
- ANDREA *(leidet fast mehr als Angela, bei dem was sie sagt, steht leicht auf, beugt sich über den Schreibtisch):* Sie haben ja so recht, Frau Gierse. Aber glauben Sie mir – hier bei Abendroth & Abendroth sind Sie und auch Ihr Ehemann in den besten Händen. Wir kümmern uns um alles. Wir werden Ihnen alles so angenehm wie möglich gestalten und Ihnen damit auch einen Teil Ihrer Trauer nehmen. Sie wissen ja: Bei Abendroth da liegt's sich gut.
- ANGELA: Das hört sich schön an, aber lebendig machen können Sie meinen Hubert ja auch wieder nicht.
- ANDREA: Nicht ganz – aber wir arbeiten daran. *(Schnell.)* Äh ... ich meine – natürlich kann kein Mensch der Welt Ihnen Ihren Verlust zurück bringen. Dennoch ist Ihre Entscheidung mit der Firma Abendroth & Abendroth diesen Weg zu gehen, die richtige, Frau Gierse. – Immerhin sind wir das erste Haus am Platz.
- ANGELA: Ich ... also ... wissen Sie ... mein Mann und ich waren nicht sehr wohlhabend. Und gespart hatten wir auch kaum etwas. Und auch um eine solche Versicherung haben wir uns nie Gedanken gemacht. Wozu auch? Wer denkt denn schon gerne an den Tod? Na ja ... und darum möchte ich ... nicht dass mein Hubert das nicht verdient hätte – aber ich kann nicht so ganz viel zahlen für diese Beisetzung.
- ANDREA: Aber natürlich nicht. Wir werden ganz sicher etwas Preisgünstiges und dennoch das Beste finden; glauben Sie mir.
- ANGELA: Ja danke. Das hat der Herr Morgenthau auch schon gesagt.
- ANDREA *(zunächst leicht barsch):* Sie waren schon beim Bestatter Morgenthau?
- ANGELA: Nun ja, ich dachte, man vergleicht mal die Preise – wenn es mir auch noch so schwer fällt.
- ANDREA *(redet zunächst weiterhin recht barsch mit ihr):* Frau Gierse – ich bitte Sie. Sie hätten doch nicht zur Konkurrenz gehen müssen, nur um Preise zu vergleichen. Und Gottlieb Morgenthau – ich bitte Sie nochmal - der kann Ihnen bei Ihrem tragischen Verlust doch nun wirklich keinen Trost bieten.
- ANGELA: Na ja, ich bin so hilflos in dieser Sache. Und auch Herr Morgenthau meinte, es wäre ein Fehler, wenn ich mich noch bei anderen Bestattern erkundige. Er wäre der Beste für mich, meinte er.
- ANDREA *(steht auf, empört):* Typisch. Das ist mal wieder absolut typisch für diesen ... diesen ...

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

5. Szene

GOTTLIEB *("stürmt" ohne anzuklopfen von links herein, trägt schwarzen Anzug, weißes Oberhemd, schwarze Krawatte):* Guten Tag.

ANDREA *(wendet sich schnell ab):* Kann ja wohl nicht wahr sein. Wenn man vom Teufel spricht. *(Geht dann zu ihm.)* Ein guter Tag ist das weder für meine Kundin Frau Gierse, noch für mich, Herr *(ironisch)* Kollege Morgenthau.

ANGELA: Ach Sie? Hier? *(Steht auf.)*

GOTTLIEB: Ja, Frau Gierse. Ich bin es. Ich musste Ihnen einfach folgen. Ich will doch nicht, dass Sie einen großen Fehler machen.

ANDREA: Den Fehler – Herr Morgenthau – haben Sie soeben gemacht. Und zwar, indem Sie einfach unaufgefordert hereinplatzen und mein Kundengespräch stören. Kennen Sie das Wort Pietät? Schonmal was von gehört? Hä?

GOTTLIEB *(reagiert darauf gar nicht):* Frau Gierse – Sie kennen doch mein Angebot. Ich habe Ihnen versprochen, dass wir Ihnen helfen. Sie dürfen bei uns sogar in Raten zahlen, wenn das für Sie angenehmer ist. Wichtig bei allem ist doch nur, dass Sie Ihren Schmerz ertragen – und den nehmen wir Ihnen. Was machen Sie also hier bei Abendroth?

ANGELA: Ja, also ... ich weiß auch nicht so genau. Ich wollte doch eigentlich nur ...

ANDREA: Herr Morgenthau – Frau Gierse ist freiwillig zu uns gekommen. Zu uns – dem besten Haus am Platz. Und ich bin gerade dabei, ihr unser Angebot zu unterbreiten. Wenn Sie uns also bitte umgehe nd entschuldigen möchten?! *(Deutet zur Tür.)*

Angela steht jetzt verunsichert in der Mitte des Raumes. Im folgenden Dialog wird zwar Frau Gierse von den beiden angesprochen, sie selbst ist jedoch völlig unbeteiligt an dem Gespräch, hört den beiden verwirrt zu und schaut immer den an, der gerade spricht.

GOTTLIEB *(reagiert nicht auf Andreas "Bitte"):* Nun seien Sie vernünftig. Kommen Sie zu uns, Frau Gierse. Immerhin ist das für Ihren Mann der letzte Weg. Und da dürfen Sie das Komfortabelste zum fairsten Preis erwarten. Nur wir sind gut und auch günstig.

ANDREA: Gut und günstig – das ich nicht lache. Das gibt's nur im Supermarkt.

GOTTLIEB: Na gut – sagen wir: Fair und dennoch preiswert – das ist das Motto unseres Hauses – und Qualität darf auch etwas billiger sein.

ANDREA: Tsss ... Billig – das passt zu ihm. Frau Gierse, Sie wollen doch das All er best e für Ihren verstorbenen Gatten. Und das bekommen Sie nur bei uns. Denn wie Sie wissen: Wir sind das beste Haus am Platz.

GOTTLIEB: Ha, bestes Haus? Lachhaft. Frau Gierse, bei uns wird der Sarg für Ihren Mann mit reinsten Seide ausgeschlagen.

ANDREA: Tja, aber darunter ist auch nur blankes Holz. Bei Abendroth & Abendroth liegt Ihr Mann auf Samt – bester Samt – da liegt es sich viel weicher und besser.

GOTTLIEB: Wir haben auch Daunenkissen – weicher geht's nun wirklich nicht. Kommen Sie zu uns. Sie kennen doch unser Motto: „Bestattungen Morgenthau – mit uns an Ihrer Seite.“

ANDREA: „Mit uns an Ihrer Seite?“ Da stehen Sie bei der Konkurrenz aber ganz alleine da, Frau Gierse. Wissen Sie – „Bei Morgenthau – da ist nichts echt“. Und Frau Gierse, mal ganz offen: Dieser Herr heißt Morgenthau – als Bestatter – makaberer geht's ja nun wohl wirklich nicht!

GOTTLIEB *(regt sich auf):* Oohh... was denken Sie sich eigentlich?! Haben Sie sich Ihren Namen aussuchen dürfen? Über Ihr Motto lacht ja das ganze Dorf: „Bei uns liegen Sie richtig“. Pah... müsst wohl eher heißen: „Bei Abendroth da zahlst' den Tod“ – aber wie hoch?!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- ANDREA: Wie hoch? Tsss ... umsonst ist der Tod nirgends. – Frau Gierse – hier geht es doch in erster Linie nicht um den Preis. Wichtig ist doch, dass Sie und Ihr verstorbener Mann sich bei uns wohlfühlen.
- GOTTLIEB *(einen Moment leicht verwirrt)*: Ja, das natürlich auch!
- ANDREA: Bei uns wird Ihr Mann hergerichtet, dass Sie ihn selber nicht wieder erkennen.
- GOTTLIEB: Ich mach einen Brad Pitt aus ihm.
- ANDREA: Bei uns gibt's auch George Cloonie!
- GOTTLIEB: Antonio Banderas!
- ANDREA: David Beckam!
- ANGELA: *(plötzlich)*: Aber mein Mann war schon 76.
- GOTTLIEB: Spielt keine Rolle. Na, Frau Kollegin. Haben Sie noch mehr zu bieten?
- ANDREA: Florian Silbereisen.
- ANGELA: Um Gottes Willen – bloß den nicht!
- GOTTLIEB: Sebastian Schweinsteiger.
- ANDREA: Mario Gomez.
- GOTTLIEB: Jodie Foster.
- ANDREA: Angelina Jolie.
- ANGELA *(plötzlich)*: Aber mein Gatte war doch ein Mann.
- ANDREA *(und Gottlieb gleichzeitig)*: Das macht gar nichts. Das kriegen wir hin.
- ANGELA: *(ironisch)*: Haben Sie auch Peter Alexander? Den hat mein Mann immer so bewundert.
- ANDREA *(und Gottlieb zusammen)*: Selbstverständlich!
- ANDREA: Und sowas kostet bei uns auch nicht Welt. Da werden wir uns schon einig.
- GOTTLIEB: Ich mach Ihnen die komplette Sanierung Ihres Mannes für 500 Euro – egal, wie auch immer er anschließend aussehen soll.
- ANGELA: Sanierung?
- ANDREA *(süffisant)*: Wären Ihnen da 400 nicht lieber, Frau Gierse?
- GOTTLIEB: 300!
- ANDREA: 250 – aber dann ist Schluss.
- GOTTLIEB: Dafür mach ich's auch!
- ANDREA *(und Gottlieb wieder gemeinsam)*: Frau Gierse – nun seien Sie doch vernünftig und kommen Sie zu uns !!!
- ANGELA *(fasst sich an den Kopf)*: Aaaaaaaaah ... *(Kurze Pause, dann)* Das ist ja hier ein Irrenhaus! Ich möchte meinen Mann nur respektvoll beerdigen. Und Sie machen daraus eine Kirmes. Da geh ich lieber zu Fischer und Söhne. *(Erhobenen Hauptes ab nach links.)* Adieu! *(Ab.)*
- ANDREA *(und Gottlieb stehen einen Moment perplex da, schauen sich an, schauen dann zur Tür, dann beide gemeinsam)*: Frau Gierse, so warten Sie doch. *(Beide ihr zügig nach links hinterher, sich gegenseitig an der Tür anrempelnd. Ab, die Tür zu. – Kurze Pause.)*

6. Szene

Thorsten Roth kommt zügig und aufgebracht von rechts herein. Er trägt einen schwarzen Anzug, weißes Hemd, schwarze Krawatte, hat eine Mappe in der Hand, die er auf den Schreibtisch "knallt". Ihm folgt

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

sofort Martin Horn, ebenfalls in schwarzer Kleidung wie Thorsten. Martin ist in seiner Art recht linkisch und unsicher.

MARTIN: Herr Roth – bitte, Herr Roth. Wie oft soll ich das noch sagen? Es tut mir leid. Wirklich. Tut mir total leid.

THORSTEN: Herr Horn – Sie können so froh sein, dass Frau Abendroth nicht anwesend war beider Beisetzung. Die hätten wir gleich ins Krankenhaus oder in ein Sanatorium bringen können.

MARTIN: Sie werden ihr von dem Vorfall aber doch nichts sagen? Ich brauch diesen Job hier als Sarg-Träger bei Ihnen. Meine Frau kann seit ihrem Unfall ihren Beruf nicht mehr ausüben. Und Sie wissen doch auch, dass ich wegen meiner Privat-Insolvenz nicht soviel verdienen darf – also offiziell, meine ich. Und deshalb ist dieser Job hier bei Abendroth ...

THORSTEN *(steht hinter dem Schreibtisch, stützt sich mit geballten Händen auf diesen ab, unterbricht ihn)*: Verschonen Sie mich bitte mit dem Gesülze Ihres Privatlebens. Das kennen wir hier nun wirklich mittlerweile alle.

MARTIN: Ja, Herr Roth.

THORSTEN: Ich kann es immer noch nicht glauben. 11 Jahre arbeite ich nun hier in dieser Firma; und in dieser Zeit gingen hierschon so manche Sargträger ein und aus. Aber keiner – keiner hat bisher das Seil losgelassen, währenddessen der Sarg ins Grab heruntergelassen wird.

MARTIN: Es ist mir einfach aus der Hand gerutscht, Herr Roth.

THORSTEN: Erst knallt der Verstorbene Pollmann mit dem Sarg lautpolternd 3 Meter auf den Boden, dann schreit die gesamte Trauergemeinde auf – und zur Krönung springen sie auch noch mit ins Grab und holen das Seil wieder raus. Und die Kollegen müssen Sie dann noch mit viel Geächze wieder herausziehen. – Sagen Sie mal – was sollte das eigentlich?

MARTIN: Ich dachte ... ich dachte ... ich könnte ein bisschen wieder gutmachen bei Herrn Pollmann.

THORSTEN: Konnten Sie nicht!

MARTIN: Das kommt bestimmt nicht wieder vor. Ich verspreche es. Hauptsache, Sie sagen Frau Abendroth nix.

Im Hintergrund hört man deutlich ein Martinshorn eines Krankenwagens am Haus vorbeifahren.

THORSTEN: Ich kann meinen Mund halten, Herr Horn. Aber dieser Vorfall wird ganz sicher durch die ganze Stadt gehen. Und wenn man dann irgendwann Frau Abendroth darauf anspricht – tja, dann kann ich Ihnen auch nicht helfen.

MARTIN: Gott bewahre, dass das nicht passiert. Aber falls doch, vielleicht können Sie diese Sache dann noch ein klein wenig entschärfen. Ihr sagen, dass das Seil nass war, ich praktisch nichts dafür konnte oder sowas.

THORSTEN: Herr Horn, Ihre 25 Euro haben Sie bekommen – so wie alle anderen 5 Träger – was passiert ist, ist passiert – wir werden sehen, ob das noch Folgen hat, und nun gehen Sie doch einfach. Wenn Frau Abendroth gute Laune hat ... *(ironisch)* und das hat sie ja meistens, wird Sie Ihnen schon nicht den Kopf abreißen, falls sie doch davon erfahren sollte.

7. Szene

HELENE *(kommt von rechts wieder herein. Sie hat eine Tageszeitung in der Hand, und trägt eine "Urne"; daraufklebt ein kleiner Zettel)*: Herr Roth – Herr Horn, Sie sind schon zurück von der Beerdigung?! Hat Pastor Kleinhaus nicht so lange gepredigt heute? *(Gibt Martin die Hand)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

***Hinweis:** *Helene hat den mit Asche gefüllten Behälter dabei, so wie er aus dem Krematorium gebracht wurde. D.h. – es handelt sich um eine "Roh-Urne" in schwarzer Farbe. Dieser Behälter wird dann erst in die eigentliche "Schmuck-Urne" gestellt. Sie können dafür gerne eine leere größere Farbdose nehmen, die Sie schwarz streichen. Eine Farbdose hat zwar nicht das Original Format einer Urne – wird aber für das Theater somit "entschuldigt". Es ist unnötig für Ihre Gruppe, originale Urnen aus einem Krematorium leihweise zu besorgen für das Stück, weil die Urne in dieser Komödie vom Schreibtisch fallen muss, und Originale dann eh zerbrechen würden, weil diese aus Ton sind. Die "Urne", die Helene hineinträgt ist gefüllt mit Asche des verstorbenen Herrn "von der Wellen". Die Asche ist grau und ähnelt der von Grillkohle. Achten Sie darauf, dass der Deckel dieser Dose nur leicht verschlossen ist, so dass die Asche beim späteren Herunterfallen vom Schreibtisch auf den Boden auch sichtbar herausfällt.*

MARTIN: Guten Tag, Frau Abendroth.

THORSTEN: Es waren nur etwa 30 Trauergäste dort. Da hat der Pastor wohl entschieden, dass 20 Minuten Trauerrede ausreichen. Und es war nicht Pastor Kleinhaus, sondern Pfarrer Sundermann.

HELENE: Ja ja. Aber es war Herr Pollmann, den Sie zu Grabe getragen haben, ja?! *(Stellt die Urne auf den Schreibtisch ab, direkt vor Andreas Schreibbereich; ebenso legt sie die Zeitung ab.)*

THORSTEN *(und Martin nicken)*

HELENE: Ach Gott, der Arme. Zweieinhalb Jahre soll der ja im Krankenhaus gelegen haben. Knochenkrebs. Ist das nicht schrecklich. Ich glaube, wir haben gar keine Ahnung, was dieser Mann ausgehalten hat. Es ist wohl besser so, dass er nun beim lieben Herrgott ist, denke ich. Jetzt hat er keine Schmerzen mehr. Schön sanft, weich und still liegt er nun in seinem Sarg in seiner letzten Ruhestätte.

MARTIN *(kamen bei Hildegards Dialog schon die Tränen, dann weinerlich)*: Das ist ja furchtbar. Und Sie denken, dass er bei der Beerdigung wirklich gar nichts mehr gespürt hat?

HELENE: Was reden Sie denn da, Herr Horn? – Weinen Sie etwa?

THORSTEN: Herr Horn, bitte reißen Sie sich jetzt zusammen!

MARTIN: Ich meine ja nur. Wenn er doch immer solche Schmerzen in den Knochen hatte, dann ... dann ...

THORSTEN: ... dann sollte es besser bei der Beisetzung keine Komplikationen geben.

HELENE: Ja, aber die gab es doch auch nicht, oder?

THORSTEN: Nein nein, Frau Abendroth – es lief alles wie am Schnürchen. Wie immer, bei Abendroth & Abendroth.

HELENE: Das mag ich hören.

MARTIN: Oh Gott, oh Gott, oh Gott!

8. Szene

ANDREA *(kommt zügig von links wieder herein, geht während ihres Dialogs aufgebracht zum Schreibtisch, setzt sich, vergräbt das Gesicht in ihre Handflächen. Die Anwesenden nimmt sie zunächst erst gar nicht wahr)*: Unfassbar, was dieser – dieser – Mensch sich erlaubt.

Thorsten hat – wie Helene, schnell Platz gemacht, als Andrea hereinkam, deutet Martin gestisch an, dass er verschwinden soll. Martin geht, immer noch weinerlich, vorsichtig ab nach rechts.

9. Szene

THORSTEN: Frau Abendroth; irgendwas nicht in Ordnung?

HELENE: Kind – alles gut?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- ANDREA: Gar nichts ist gut mit dem Kind! Versaut der Morgenthau mir hier doch tatsächlich das Geschäft mit Frau Gierse. Schneit hier einfach rein und wirbt mir unsere Kundin ab. Aber das hat er nicht umsonst getan. Das schwör ich dir, Mutter. Der soll bluten – ausbluten lass ich ihn.
- THORSTEN: Beruhigen Sie sich, Frau Abendroth. Wenn Frau Gierse sich erstmal gründlich informiert hat, wird sie schnell in ganz Neuensiel hören, dass wir das erste Haus am Platz sind und zurück kommen.
- ANDREA: Nein, das wird sie nicht. Sie ist gerade auf dem Weg zu Fischer und Söhne.
- HELENE: Hach, du und dieser Morgenthau. Immer wieder geratet ihr aneinander. Was soll das nur? Ihr solltet Euch als Kollegen und nicht als Konkurrenten sehen.
- ANDREA: Jaaaaa – soweit kommt es noch, dass Gottlieb Morgenthau mein Kollege wird. *(Sieht die Urne)* Was ist das hier?
- HELENE *(stolz)*: Das ist Herr von der Wellen. Die Urnenbeisetzung ist für morgen um 11 Uhr angesetzt.
- ANDREA: Ja, das weiß ich. *(Streng zu Thorsten)* Herr Roth, ich denke, Sie arbeiten lange genug in unserer Firma, und Sie sollten wissen, dass ich gefüllte Urnen gar nicht gerne auf meinem Schreibtisch sehe. *(Stellt den Behälter ein Stück zur Seite.)*
- THORSTEN: Es tut mir leid, Frau Abendroth, aber ich habe...
- HELENE *(unterbricht ihn)*: Nein nein, Kind. Herr Roth hat damit nichts zu tun. Ich habe dafür gesorgt, dass Herr von der Wellen hierher kommt. Er ist soeben von dem jungen Herrn Kleist gebracht worden. Frisch aus dem Krematorium.
- ANDREA *(leicht verzweifelt)*: Mutter, wie oft soll ich dir noch sagen, dass die sterblichen, verbrannten Überreste der Verstorbenen von unserem Mitarbeiter Herrn Roth vom Krematorium abgeholt werden.
- HELENE: Ja, ich weiß, Kind. Aber der Herr Roth hat hier doch eh schon genug zu tun. Und der nette Herr Kleist freut sich immer, wenn ich ihn anrufe und er was bringen darf.
- ANDREA: Jaaaaa, wenn du ihm dafür immer ordentlich was zusteckst.
- HELENE: Was sind schon 30 Euro? Er kann das gut gebrauchen. Außerdem ist er alleinstehend. Schade, dass du vorhin nicht da warst. Das ist ein sehr netter Mann – und so gutaussehend. Und im besten Alter. Um nicht zu sagen: Im besten heiratsfähigen Alter.
- ANDREA: Herr Roth – begleiten Sie meine Mutter bitte in die Küche?!
- THORSTEN: Äh, ja sicher doch. *(Geht schon zur Tür.)*
- HELENE: Machen Sie sich keine Mühe, Herr Roth. Ich hab´ schon verstanden, was meine Tochter sagen will. *(Deutet auf die Zeitung.)* Das ist übrigens die Zeitung von heute. Die Sterbeanzeigen.
- ANDREA: Ja und?
- HELENE: Sind 2 Frauen dabei hier aus der Nähe. Beide erst um die 40 Jahre alt. Ach Gott, die Armen. Mussten viel zu früh gehen. Das Leben ist doch manchmal wirklich ungerecht, nicht?!
- ANDREA: Und weiter?
- HELENE: 2 verstorbene Frauen um die 40 heißt auch gleichzeitig, dass es jetzt 2 Witwer gibt im gleichen Alter. Witwer, die nun alleine sind und vielleicht bald wieder eine neue Frau brauchen, Kind.
- ANDREA *(steht auf, wütend)*: Mutter!!!
- THORSTEN *(nimmt sie am Arm)*: Kommen Sie, Frau Abendroth. *(Mit ihr ab nach rechts.)*
- HELENE *(abgehend)*: Und noch was anderes: Was soll ich eigentlich kochen heute Mittag?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Beide ab, Tür zu.

ANDREA *(nimmt den Hörer des Telefons, sucht in einem Notizbuch eine Nummer, tippt ein, wartet kurz, dann überaus freundlich und wieder sehr mitfühlend):* Frau von der Wellen? Andrea Abendroth vom Bestattungsunternehmen Abendroth & Abendroth. Ich möchte Ihnen nur mitteilen, dass die Urne mit Ihrem verstorbenen Mann jetzt bei uns im Hause ist. Er sitzt hier gerade neben mir – auf dem Schreibtisch. *(Pause)* Äh ... ich meine natürlich, er steht hier – äh, die Asche, äh – also die Urne mit der Asche Ihres Gatten. *(Streichelt die Urne liebevoll)* Und die Beisetzung – wie besprochen – morgen um 11 Uhr auf dem katholischen Friedhof am Reinkeberg. Ja, Herr Pfarrer Usenborg weiß Bescheid. Um alles andere kümmern wir uns dann, ja?! *(Sehr mitfühlend, gedehnt sprechend.)* Joooh ... bis morgen dann, Frau von der Wellen, nicht?! Und gaaanz lieben Gruß an die Tochter. Jaha. Wiederhören. *(Drückt erneut eine Taste, beendet das Gespräch, notiert etwas in einem Buch, putzt sich dann etwas angewidert die Hände ab, dann schaut sie auf die Uhr, seufzt. Jetzt hört man im Hintergrund erneut das Martinshorn. Sie steht auf, öffnet die rechte Tür, ruft dorthin.)* Herr Roth!

10. Szene

THORSTEN *(kommt herein):* Ja, Frau Abendroth?

ANDREA: Ich äh ... also, diese Sache vorhin mit dem Morgenthau hat mich ganz irre gemacht. Ich muss erstmal wieder runterkommen und brauch' ein bisschen Zeit für mich.

THORSTEN: Natürlich, Frau Abendroth.

ANDREA: Sagen Sie meiner Mutter bitte, Sie soll sich das mobile Telefon auf den Küchentisch legen; und eventuelle Anrufe entgegennehmen. Ich hab' dieses Gerät umgestellt auf das Handy.

THORSTEN *(versteht nicht recht):* Äh ja, mach ich.

ANDREA: Ich bin mal weg für 'ne Stunde oder so. *(Strenger und genervter.)* Und sagen Sie ihr auch: Was sie heute kocht, ist mir egal!

THORSTEN: Wie Sie wünschen, Frau Abendroth. Aber ich kann doch auch ...

ANDREA: Sie setzen sich jetzt schleunigst ins Auto und fahren an den Ort des Geschehens.

THORSTEN: Ähm ...

ANDREA: Ja, haben Sie das Martinshorn nicht gehört? Da ist doch was passiert. Wenn es ein Unfall war, weiß man nie, ob die Menschen nur verletzt sind oder ob es vielleicht schon zu spät ist. Da ist es immer gut, als Bestatter gleich anwesend zu sein, um dann zumindest den noch lebenden Angehörigen unsere Visitenkarte zuzustecken.

THORSTEN: Meinen Sie wirklich, dass ...

ANDREA: Ja, das meine ich. Ich gehe jede Wette mit Ihnen ein, dass Herr Morgenthau sich auch schon auf den Weg gemacht hat. – Aber fahren Sie nicht mit dem Leichenwagen, sondern nehmen Sie den Ford. Die Pietät sollte ja schließlich bewahrt werden – immerhin sind wir das erste Haus am Platz, und das wollen wir ja auch bleiben, nicht?!

THORSTEN: Selbstverständlich, Frau Abendroth. *(Ab nach rechts.)*

11. Szene

ANDREA *(nimmt erneut das Telefon, drückt ein paar Tasten, wartet kurz):* Rita? Ich bin es – Andrea. – Hach, frag mich nicht. Ich muss hier raus – auf der Stelle. Kannst du mich gleich dran nehmen? *(Betrachtet ihre Fingernägel.)* Ja, meine Nägel haben es wieder nötig. Ich dachte da mal an etwas in weiß – gepaart mit einem leichten braun-ton. Alles andere überlasse ich natürlich dir – die Fachkraft. Hauptsache, es sieht schick und dennoch diskret aus. – Ich kann sofort herkommen?! Ach Rita – du bist ein Schatz. Ja, bis gleich dann. *(Beendet das Gespräch, steht auf, geht nach links, Tür bleibt offen.)*

12. Szene

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

THORSTEN *(kommt mit Jacke oder Mantel bekleidet von rechts, Autoschlüssel in der Hand, noch an der Tür nach rechts sprechend):* Es dauert sicher nicht lange, Frau Abendroth. Sie wissen ja jetzt Bescheid.

HELENE *(von rechts rufend):* Jaaaa...

Thorsten schließt die rechte Tür, will nach links ab. Von dort kommt Andrea, auch mit Jacke oder Mantel bekleidet, noch kurz wieder herein.

ANDREA: Meine Mutter ist informiert, Herr Roth?

THORSTEN: Das ist sie, Frau Abendroth.

ANDREA: Schön. Bis später dann.

THORSTEN: Ja, bis später. *(Beide ab nach links, Tür zu.)*

13. Szene

Olga kommt nach einer kurzen Pause mit ihrem Putzzeug, Staubwedel, Staublappen, Eimer, Besen, sowie Handfeger und Schaufel, singend wieder von rechts herein, wird dann unterbrochen.

HELENE *(spricht von rechts laut):* Aber Kind – du sagst doch immer, dass du Suppen mit Einlage so schlecht verträgst. Kannst du denn nicht einfach klipp und klar sagen, was ich für dich kochen ... *(Kommt herein.)* Andrea?

OLGA: Ich glaube, Frau Boss von diese Haus ist schon gegangen. *(Geht zur Tür nach links, Tür bleibt offen.)*

HELENE: Ohne mir persönlich davon ein Wort zu sagen?

OLGA: Jacke *(oder Mantel)* von Chefin junior ist nicht an Haken von Garderobe. Somit Olga kombiniert, dass Frau Abendroth ist hinaus.

HELENE: Sie wird immer merkwürdiger, meine Tochter. Ist es nicht so, Maria?

OLGA: Olga ist mein Name. Aber ich sollte nicht mir erlauben zu fällen ein Urteil und mich mischen ein. Olga macht hier bei Bestatter – was ist das beste Haus an Platz – die Räume sauber und hat zu halten den Mund und soll auch nicht singen deutsche Schlager.

HELENE *(geht zu ihr, freundlich):* Sie dürfen sich nicht alles so zu Herzen nehmen, was meine Tochter sagt. Sie ist nur manchmal ein wenig schlecht gelaunt, weil ... na ja ... sie braucht einen Mann, denke ich.

OLGA: Wenn Chefin senior das sagt ... aber dabei können wir nicht viel helfen, ich denke. Frau Abendroth muss suchen sich selbst eine Mann.

HELENE: Ja, vielleicht ist das so. Hach, meine Tochter ... *(Leicht pikiert)* Ich hab´ ja Bereitschaftsdienst, sowie unser Mitarbeiter Herr Roth es mir mitteilte. Tsss... Und das Essen muss ich vorbereiten. *(Hat die Tür nach rechts schon geöffnet, freundlich lächelnd)* Ach, und singen Sie gerne jetzt weiter die schönen Lieder. Es ist gerade niemand im Haus, der das nicht hören möchte. *(Ab)*

14. Szene

OLGA: Danke, Frau Abendroth senior. *(Nimmt sich einen Staubwedel, geht damit hier und da über die Bilderrahmen an den Wänden u. a., dann nimmt sie einen Staublappen, putzt auf dem Schreibtisch alles ab, beugt sich dann irgendwann ungeschickt nach vorne, so dass die "Urnenkapsel" herunterfällt. Auf dem Boden sollte nun die herausgefallene Asche für die Zuschauer deutlich zu sehen sein.)* Ach du liebe Güte Gott, was habe ich getan? *(Wird nervös und unsicher, schaut sich um, kniet sich dann herunter, schaut auf den Zettel, der noch auf dem Deckel klebt.)* Herr von der Wellen. *(Dann fast verzweifelt und auch ein bisschen weinerlich)* Ich habe nicht gewollt, Herr von der Wellen. Bitte verzeihen Sie. Haben Sie sich getan sehr weh? – Ich werde machen wieder gut und Sie in Frieden ruhen lassen in Behälter – ich verspreche. *(Stellt die Urnenkapsel aufrecht*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

hin, nimmt zuerst ihre Hände und "schaufelt" damit die Asche wieder in Kapsel, schaut dann mit zugekniffenen Augen weg dabei.) Herr im Himmel, was habe ich da verschüttet nun von Sie, Herr von der Wellen? Ist das Ihre Kopf oder die linke Bein? Ich kann nicht glauben, was ich mache hier. (Nimmt dann das Kehrblech und den Handfeger, fegt den Rest der Asche zusammen, schüttet auch dieses in die Urnenkapsel.) Bitte nicht sein böse mit Olga – ich verspreche – ich gebe alles wieder hinein in die Gefäß, auch jeden Finger, jeden Zahn und auch von Herrn von der Wellen die kleine Pipimann. (Als sie die komplette Asche wieder in die "Dose" gefüllt hat, kniet sie noch aufden Boden, hält die "Dose" hoch, ein bisschen erfreut über das Ergebnis. Der Deckel ist jedoch noch nicht wieder darauf.) Sehen Sie, Herr von der Wellen – Olga hat gemacht alles wieder gut.

15. Szene

- TOBIAS *(kommt plötzlich von links "hereingestürmt". Er wirkt wie in Panik, schließt laut schnell die Tür, lehnt sich dagegen, leicht außer Atem):* Helfen Sie mir – bitte helfen Sie mir! *(Tobias ist locker gekleidet, mit Jeans, T-Shirt, Sportschuhen, evtl. Baseballcap)*
- OLGA *(kreischt bei Tobias Hereinkommen kurz und heftig auf, lässt vor Schreck die "Urne" wieder fallen, so dass ihre ganze Arbeit umsonst war und die Asche wieder herausfällt):* Aaaaah!
- TOBIAS *(geht dann ein paar Schritte auf Olga zu):* Haben Sie keine Angst. Ich tue Ihnen doch nichts. Aber bitte helfen Sie mir.
- OLGA *(wird jetzt "sauer"):* Sind Sie geworden verrückt völlig? Jetzt schauen Sie, was Sie haben getan? Herr von der Wellen liegt hier wieder auf die Boden wie eine Puzzle. *(nimmt den Behälter wieder in die Hände, schaufelt erneut die verschüttete Asche hinein)*
- TOBIAS: Bitte was? Erklären Sie mir das später. *(Geht dann schnell zu ihr)* Ich bin Tobias. Tobias Müller. Sie ist mir auf den Fersen, junge Frau. Und wenn sie das *(holt eine Klarsicht-Tüte hervor, die mit einem weißem Pulver gefüllt ist.)* hier findet, bin ich geliefert.
- OLGA: Olga versteht kein Wort nicht. *(Steht verwirrt da, hält das Gefäß in der Hand.)*
- TOBIAS *(schaut ängstlich zur Tür):* Für lange Erklärungen ist jetzt wirklich keine Zeit. Ich bitte Sie nur, dieses hier zu verstecken. Und das muss ein Ort sein, wo man es nicht so schnell findet. *(Geht schnell einmal suchend durch den Raum, schaut zu Regalen auf den Schreibtisch u.a.)*
- OLGA *(sieht das, dann erlost):* Ich kann auch rufen die Polizei oder die Frau Abendroth senior!
- TOBIAS: Um Himmels Willen – bloß das nicht!
- MARGARETE *(noch draußen, von links):* Tobias?
- Tobias gerät wieder in Panik. Er steht nun in unmittelbarer Nähe von Olga und stopft die Tüte schnell in die "Urne", die Olga weiterhin in Händen hält. Olga kann nicht schnell genug reagieren, um das zu verhindern.*

16. Szene

- MARGARETE *(kommt von links zügig herein. Sie ist nicht in schwarz gekleidet, jedoch dezent – nicht in krass-bunten Farben):* Ich wusste es doch. *(Stützt die Arme in die Seite.)*
- TOBIAS: Mutter!
- OLGA: Kann mir bitte sagen irgendwer, was los ist hier bei meine Arbeitgeber? *(Schaut dann wieder ungläubig und auch verzweifelt in die Urne.)*
- TOBIAS: Diese junge Dame hat recht, Mutter. Du stürmst hier einfach herein und veranstaltest ein großes Theater. Stell dir vor, jemand würde in unserem Haus so etwas tun.
- MARGARETE: Ja ja! – fang du noch an, deine Mutter zu belehren. Was war das denn bitte vorhin für ein Anruf, hä? Was hat dieser Mann am Telefon erzählt, was du ihm aus Holland

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

mitgebracht haben sollst? Und weshalb gehst du mir aus dem Weg und kannst mir nicht mehr in die Augen schauen? Na – ich höre?

OLGA: Ich weiß nicht, ob das alles ist richtig, was hier geht vor sich. Ich werde jetzt holendie Frau senior. *(Weinerlich abgehend mit der "Urne" nach rechts, spricht in die Urne.)* Oh meine Güte, Herr von der Wellen. Wie geht es Ihnen? *(Ab.)*

17. Szene

TOBIAS *(schaut Olga unsicher hinterher, da sie mit seiner "Tüte" verschwindet, dann).* Da siehst du, was du angerichtet hast. Wir sind hier bei einem Bestatter und jetzt holt diese Frau sicher gleich den Chef oder oder – den Sicherheitsdienst oder was weiß ich. Und nur, weil du mal wieder Gespenster siehst.

MARGARETE: Ich warsowieso auf dem Weg hierher. Falls es dir entgangenseinsollte, geht es um deine Großmutter und wir sollten ihre Beerdigung planen. Dass du dann auf dem Weg hierher vor mir flüchtest und mit einer merkwürdig gefüllten Tüte davonläufst, ist ja wohl Grund genug, dass Oma nun erstmal warten muss. Also – was war das für ein Anruf und was ist in dieser Tüte drin?

TOBIAS: Tüte? Ich weiß gar nicht, wovon du sprichst, Mutter.

MARGARETE *(geht im Raum einmal hin und her):* Eine kleine Plastiktüte mit einem hellen Pulver. Mir musst du nicht erzählen, was das wohl sein könnte. *(Ist dann an der Stelle angekommen, an der noch Asche auf dem Boden liegt)* Lieber Himmel, können die nicht mal vernünftig sauber machen hier? *(Tritt einmal grob mit ihrem Schuh über die Asche)*

TOBIAS: Nun, ich denke, dass diese junge Frau das gerade vor hatte. Du siehst doch selbst ... *(Deutet auf die Putzutensilien.)*

MARGARETE: Jetzt lenk nicht ab! *(Geht zu ihm, fasst ihn an die Schultern, ruhiger.)* Junge, du kannst mit mir doch über alles reden. Ich weiß, dass es schwer ist mit Hartz IV. Ich weiß auch, dass du dich bemühst, wieder neue Arbeit zu finden. Und ich unterstütze dich, wo ich nur kann. Aber bitte mach keine krummen Geschäfte. Was auch immer in dieser Tüte ist – und weshalb du auch für 2 Tage in Holland warst – bitte mach keine Dummheiten. Rede mit mir, wenn es dir schlecht geht. Wir finden zusammen sicher eine Lösung.

TOBIAS: Mutter – alles ist gut. Du bildest dir das alles nur ein.

MARGARETE *(dann wieder "böser"):* Ach ja?! Arme hoch! Los. Zack zack.

TOBIAS *(tut dies, weil er keine andere Chance sieht und Margarete seine Arme schon nach oben drückt):* Mutter!

MARGARETE: Wenn du ein reines Gewissen hast, spricht doch nichts gegen eine Leibesvisitation, oder?! *(Untersucht ihn, tastet ihn ab, kontrolliert auch seine Taschen.)*

TOBIAS *(lässt es genervt geschehen):* Mama, bitte. Was suchst du eigentlich?

MARGARETE: Das weißt du ganz genau. *(Enttäuscht, dass sie nichts findet.)* Ja aber – ich hab´ doch deutlich gesehen, dass du eine Tüte ...

TOBIAS *(süffisant):* Mutter – ich denke, du kommst jetzt langsam in dieses Alter, da sieht man manchmal Dinge, die andere nicht sehen.

MARGARETE: Frechdachs! Pass bloß auf, du! – Ich krieg´ das schon noch raus, was mit dir nicht stimmt.

18. Szene

HELENE *(kommt gefolgt von Olga herein):* Guten Tag. *(Reicht Margarete die Hand.)* Abendroth. Helene Abendroth.

Olga und Tobias stehen während des nächsten Dialogs schweigend da, schauen sich hin und wieder an.

MARGARETE: Müller. Guten Tag.

HELENE *(reicht dann auch Tobias die Hand, kurze Begrüßung):* Meine Tochter ist gerade außer Haus. Aber ich kann Ihnen selbstverständlich auch helfen. Was kann ich für Sie tun?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

MARGARETE: Das ist nett. Es geht um meine Mutter. Ich möchte gerne einen Sarg aussuchen und auch den Termin festsetzen für die Beisetzung und alles weitere.

HELENE *(sehr mitfühlend, reicht ihr nochmal die Hand, streichelt ihren Oberarm)*: Ach, das tut mir so leid, Frau Müller. Sie brauchen jetzt sicher viel Kraft. Aber ich versichere Ihnen, dass unser Haus alles dafür tun wird, dass Sie und Ihre Familie den Verlust und den Schmerz würdevoll ertragen.

MARGARETE: Äh ja! Moment. Also, meine Mutter lebt noch. Aber es geht ihr sehr schlecht. Es wird wohl nicht mehr lange dauern, denke ich. Ich wollte das nur alles schon geregelt haben. Wenn es erst soweit ist, kommt das sicher alles so plötzlich und man weiß ja kaum noch, wo einem der Kopf steht, nicht?!

HELENE: Ach so ist das. Ja, verstehe. Aber – Sie sagten, Sie möchten auch einen Termin für die Beisetzung?

MARGARETE: Ja richtig. Der 05. Juni würde uns ganz gut passen. Das ist noch vor unserem Urlaub.

TOBIAS: Mutter, ist das nicht ein bisschen pervers?

MARGARETE: Halt du den Mund!

HELENE: Vielleicht besprechen Sie diese Termin-Sache besser mit meiner Tochter – und vor allem – mit dem zuständigen Pastor. – Ich zeig´ Ihnen aber gerne unsere Sarg-Modelle. In unserer Ausstellungs-Halle befinden sich 11 verschiedene davon. Von der preisgünstigen bis hin zur Luxus-Variante bieten wir Ihnen jedes Modell. Und sollten Sie dennoch etwas anderes für passender halten, dürfen Sie aus unserem Katalog auswählen. In 4 Tagen ist Ihre Bestellung dann hier bei uns.

MARGARETE: Ja, das hört sich gut an.

HELENE: Wenn Sie mir dann bitte in die heilige Halle folgen möchten?! *(Geht nach links, öffnet die Tür)* Bittesehr, nach Ihnen.

MARGARETE: Vielen Dank. *(Bleibt an der Tür noch stehen, zu Tobias)* Willst du nicht mitkommen?

TOBIAS: Ich komm gleich nach.

MARGARETE: Tss! Na dann ... *(Ab.)*

HELENE *(folgt ihr und schließt die Tür.)*

19. Szene

Olga schaut Tobias einen Moment "böse" an, geht dann zügig ab nach rechts. Die Tür bleibt offen. Olga kommt mit der "Urne" zurück und stellt diese grob auf dem Schreibtisch ab.

OLGA: Also – junger Mann – Was ist in Tüte? Und versuche nicht, Olga zu verhintern.

TOBIAS: Verarschen! Es heißt verarschen.

OLGA *(wütend)*: Olga ist völlig egal, wie das muss heißen. Du kannst vielleicht führen herum deine Mutter an die Nase – aber nicht Olga.

TOBIAS: Eh komm, nun mach hier mal keinen Stress. Geb´ mir einfach die Tüte zurück und schon bin ich hier wieder verschwunden. *(Geht schon zur "Urne", will sich den Inhalt zurückholen.)*

OLGA *(hält ihn schnell davon ab, indem sie das Gefäß beschützend an sich nimmt)*: Wir wissen beide genau, dass es sich bei Inhalt in Tüte nicht handelt um weiße Mehl für Kuchen oder Brot. Wenn du mir nicht erklärst auf der Stelle, was du hier getan hast, dann ich werde wirklich rufen die Polizei. *(Hebt schon den Hörer des Telefons ab, während sie mit der anderen Hand das Gefäß an ihren Bauch drückt.)*

TOBIAS: Okayokay. Du hast gewonnen. Ich bin ein wenig abgebrannt. Na – ich hab´ keine Kohle, verstehst du?! Und das Leben ist nun mal teuer. Und dann hatte Charly ein geiles Angebot für mich. Charly ist ´n Kumpel. Er hat mich gebeten, nach Holland zu fahren.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Dort habe ich von jemandem diese Ware bekommen. Ich muss sie nur überbringen. Das ist alles. Sobald ich ihm die Tüte übergeben habe, krieg ich ´nen Hunni dafür. Das ist doch leicht verdientes Geld, meinst du nicht auch?

OLGA: Und das soll Olga glauben dir?

TOBIAS: Das ist die Wahrheit – ich schwöre. Okay, als ich diese Tüte bekam, war ich selbst ein bisschen geschockt. Erst dort begriff ich, was ich überhaupt mache und worum es sich handelt. Doch du musst mir glauben, dass ich selbst niemals etwas mit diesem Zeug zu tun hatte. Ich nehme keine Drogen – wirklich nicht.

OLGA: Aber wenn du machst Bote für andere, dann auch du machst dich strafbar. Wenn das auf dem Weg hierher geflogen wäre auf, du würdest jetzt sitzen in Knast.

TOBIAS: Danke für die Belehrung. Soweit kann ich auch schon denken. Ich mach das auch bestimmt nicht wieder. Ehrenwort. Und nun reich ´den Beutel rüber und vergiss die ganze Show hier.

OLGA: Oh nein. So einfach das ist nicht. Du wirst sagen deine schöne Freund Charly, dass er sich abholen kann seine Beutel hier bei mir. Und dann ich werde klären auf!

TOBIAS: Eh, das kannst du nicht machen. Das geht dich doch gar nix an.

OLGA: Seit 10 Minuten mich geht das sehr viel an. Und es wird passieren so, wie Olga gesagt.

TOBIAS: Eh Mädels, nun komm mal wieder runter. Du gibst mir nun die Tüte und mischt dich da nicht weiter ein.

Tobias geht zu ihr, greift in das Gefäß, Olga wehrt das ab. Die beiden rangeln miteinander.

TOBIAS u. OLGA: Nein, lass das. – Nun zick hier mal nicht rum. – Gib mir sofort den Beutel. – Lass das usw.

Dann zieht Tobias einen leeren Beutel aus dem Gefäß ... (...der natürlich von vornherein in der Urne versteckt war. – Z.B. oben an den Rand geklebt.)

TOBIAS: Oh mein Gott – nein!

Olga fängt dann laut zu weinen an, als Tobias den leeren Beutel hoch hält.

TOBIAS *(drückt Olga – weniger galant – den leeren Beutel in die Hand oder stopft ihr diesen in ihren Pullover-Ausschnitt):* Das ist alles deine Schuld. Du machst alles kaputt, du blöde Ziege. Weißt du eigentlich, was du da angerichtet hast?

OLGA *(weinerlich):* Jaaaaaaa! – Herr von der Wellen ist jetzt ein Junkie.

TOBIAS: Was ist los?

OLGA *(laut und verzweifelt):* Geh weg! Geh sofort weg von hier! *(Hält das Gefäß wieder sehr beschützend vor die Brust.)*

TOBIAS: Das ist Asche von einem Toten? Shit! – Aber vielleicht können wir von dem Zeug noch was retten. Das muss ein Vermögen wert sein. Ich bin dran, wenn ich Charly sag, dass ich sein Pulver nicht hab`.

OLGA *(lauter):* Hau ab jetzt!

TOBIAS: Ja doch. *(Fluchtartig ab nach links.)*

20. Szene

OLGA *(allein, schaut in das Gefäß):* Oh je oh je, was kann ich nur machen, Herr von der Wellen? Nie vorher haben Sie gesehen aus so blass wie jetzt. *(Stellt die "Urne" wieder auf den Schreibtisch ab, geht nach rechts, kommt sodann mit einem Löffel zurück, setzt sich, schaufelt ca. 3 mal vorsichtig das weiße Pulver mit dem Löffel heraus, füllt es in den Beutel.)* Das ist alles so schrecklich. So schrecklich ist das alles. Ich kann nicht versprechen, ob ich kann machen alles wieder gut. – Wissen Sie was, Herr von der Wellen: Ich werde Sie jetzt mitnehmen in Küche und komplett auseinandernehmen,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

von Drogen befreien und wieder zusammen setzen. Einverstanden? Und niemand wird bemerken etwas. *(Seufzend ab, dann schneller Vorhang.)*

Zweiter Akt

Ca. 2 Wochen später, am späten Nachmittag zwischen 18 und 19 Uhr. Ein Freitag. Auf dem Schreibtisch steht jetzt ein Notebook, irgendwo ein CD-Recorder. Wenn der Vorhang sich öffnet, ist kein Spieler auf der Bühne. Der Hörer des Telefons liegt nicht ganz "richtig" auf den Apparat.

1. Szene

ANDREA *(kommt von rechts herein. Sie ist wesentlich besser gelaunt als im ersten Akt. Sie hat ein Handtuch in der Hand und trägt Sportbekleidung. Das kann ein farbenfroher Jogginganzug sein. Sie kann auch einen Body tragen, den sie unter einem Bademantel versteckt, welchen sie dann gleich auszieht. Dazu trägt sie Sportschuhe und ein Stirnband. Sie schließt die Tür rechts mit dem Schlüssel ab, geht dann zur Tür nach links, schließt diese ebenfalls ab, seufzt, lächelt, stellt dann den Recorder an. Daraus erklingt entweder nur eine flotte Musik, zu der Andrea selbst gymnastische Bewegungen macht oder es ist eine CD, bei der mit Musik eine Anleitung gesprochen wird. Sie macht das vorne mittig auf der Bühne. Die Übungen fallen ihr recht schwer, weil sie untrainiert ist, und sie macht diese auch so, dass es eher "komisch" aussieht. Nach ca. 1 – 1,5 Minuten beendet sie ihre sportliche Aktivität, stellt leicht erschöpft die CD ab, setzt sich an den Schreibtisch, öffnet eine Schublade, holt eine Flasche Cognac und ein Glas heraus, gießt sich ein und trinkt):* Meine Güte. Wer auch immer diesen Satz "Sport ist Mord" ins Leben gerufen hat – ich liebe diesen Menschen! *(Dann widmet sie sich erfreut dem Notebook, tippt darauf, lehnt sich zurück, lächelt. Dann klopft es an der Tür links. Andrea ist erschrocken, winkt zunächst ab, aber es klopft erneut und länger. Andrea verstaut rasch Flasche und Glas.)*

MARGARETE *(von links):* Hallo? Ist hier niemand zuhause?

ANDREA *(steht auf, überlegt einen Moment, was sie tun soll, schaut an sich herunter, geht dann aber doch zur Tür, lässt sie aber geschlossen):* Äh – ja bitte?

MARGARETE *(von links):* Entschuldigen Sie vielmals, dass ich unangemeldet bei Ihnen vor der Tür stehe. Müller ist mein Name. Wenn Sie bitte eine Minute für mich Zeit hätten.

ANDREA: Ja, das ist jetzt ... Also ... *(Erneut verunsichert. – Falls sie den Body trug, zieht sie schnell den Bademantel darüber, dann öffnet sie die Tür einen Spalt breit.)* Ja ...?

MARGARETE *(noch hinter der Tür):* Ich habe keinen Termin. Aber ich hab´ mehrfach versucht, anzurufen. Irgendwas muss aber wohl mit dem Telefon nicht in Ordnung sein.

ANDREA: So? Ja dann ... dann kommen sie doch rein. *(Ihr ist es sichtlich peinlich, in ihrem Outfit eine Kundin zu empfangen.)*

2. Szene

MARGARETE *(kommt herein. Sie trägt bunte Kleidung, ist dann recht überrascht über Andreas Bekleidung):* Oh, ich störe, nicht wahr?!

ANDREA: Frau Müller, das ist mir ja nun wirklich unangenehm, wie Sie mich hier sehen und was Sie denken müssen. Wenn Sie mir 10 Minuten geben, ziehe ich mich schnell um. Was müssen Sie nur denken, von einer Bestatterin, die noch dazu den Ruf des ersten Hauses am Platz genießt? Herrgott, ist mir das unangenehm.

MARGARETE: Ich bitte Sie – das ist doch völlig in Ordnung.

ANDREA: Wirklich?

MARGARETE: Aber ja. Vor 30 Minuten lief ich zuhause doch auch noch so herum. Ich habe mich zu entschuldigen, dass ich hier so hereinplatze. *(Setzt sich.)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

- ANDREA: Das ist schon in Ordnung. *(Geht zum Schreibtisch, sieht dann, dass der Telefonhörer nicht richtig auf der Gabel liegt)* Ha – da haben wir das Malör. Der Hörerlag nicht richtig auf der Gabel. Frau Müller, ich bin untröstlich. Was müssen Sie nur denken?
- MARGARETE: Ich denke, dass Sie genau wie ich spüren, dass man hin und wieder etwas für den Körper tun muss. Und ich habe Sie wohl bei Ihrer Gymnastikstunde gestört.
- ANDREA *(etwas verschämt)*: Ja, so ist es wohl. Es lagen keine Termine an. Und da dachte ich, dass ich mal schnell ... aber ein Haus wie unseres ist immer offen – 24 Stunden, das wissen Sie doch hoffentlich?
- MARGARETE: Ich hörte davon, ja.
- ANDREA *(überlegt)*: Frau – Müller – Sie... Äh ... Also, wenn meine Mutter mir das richtig vermittelt hat – wissen Sie – sie bekommt da hin und wieder auch wohl mal etwas durcheinander – Sie waren schon vor etwa 14 Tagen hier?
- MARGARETE: Richtig. Ich habe den Sarg für unsere Oma ausgesucht. Und dann ging es da noch um den Termin für die Beisetzung. Ich hatte mir da ja eigentlich schon den 05. Juni ausgesucht. Bis auf diesen genauen Termin hatte ich nun wirklich alles vorbereitet – und wissen Sie was passiert ist? – Oma geht es plötzlich wieder besser.
- ANDREA: Ach was?!
- MARGARETE: Dieses zähe Luder. Immer muss sie mir einen Strich durch die Rechnung machen. Das hat sie schon ihr ganzes Leben lang getan.
- ANDREA: Ja ... Äh, was soll ich dazu sagen?
- MARGARETE: Gar nichts, Frau Abendroth. Lassen Sie's einfach. Ich bin ja nur hier, um diesen Termin erstmal zu stornieren. Der 05. Juni ist ja schon in 10 Tagen. Bis dahin wird's wohl nicht mehr klappen.
- ANDREA: Frau Müller, Beisetzungs-Termine planen wir mit unseren Kunden sowieso nicht auf lange Sicht. Das machen wir zusammen mit den Pastoren und Priestern immer kurzfristig. Weil – alles andere ist ja auch eher ein bisschen – wie soll ich sagen: das richtige Wort wäre wohl: makaber, nicht wahr?!

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Ein schön`rer Tod bei Abendroth" von Helmut Schmidt und Paul Schneider*

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de